

zu verstehen sei. Und die Eltern wollten natürlich durchaus nicht, dass er ein Mönch werde, als sie ihn der Klosterschule anvertrauten, sie wollten ihn nur der dort erreichbaren Bildung theilhaftig machen und im übrigen zum Erben ihres Besitzes heranwachsen sehen. Nun geschah ein Wunderliches: der Aufenthalt im Kloster hat in dem allmählich zum Jüngling gereiften, der Zucht entwachsenen, einen so starken Eindruck hervorgebracht, dass er sich dann mit freiem Entschluss dem Mönchsleben zuwendet. Wie sich seine Eltern mit dieser Wendung abgefunden haben, berichtet der Verfasser nicht. Aus der ersten Gruppe von Mittheilungen erhellt nur weiter, dass er die Stufen der Ausbildung in der Klosterschule durchmessen hat und dann zur Theologie, zum wissenschaftlichen Studium der heiligen Schrift, vorgeschritten, also auch wohl Priester geworden ist¹.

Hier schliesst sich das im Lib. de miraculis Erzählte ergänzend an².

Als Boto noch in jüngeren Jahren stand, aber immerhin bereits die Weihe des Subdiakonats erhalten hatte, ergab er sich mit einem solchen Eifer dem Studium und schriftstellerischer Thätigkeit, dass er seine Anstrengungen öfter die Nacht hindurch fortsetzte. Allein er muthete sich hierin zu viel zu, und die Folge war, dass er von einem heftigen Kopfleiden befallen und aufs Krankenlager geworfen wurde. Die Krankheit währte lange, und der Kranke selbst wurde seinen ihn wartenden Mitbrüdern derart zum Ueberdrusse, dass sie ihn sich selbst überlassen hätten, wäre nicht der Almosenier des Klosters, Heinrich, in Liebe bei ihm geblieben, um ihn bis zu dem nahe scheinenden Ende treu zu pflegen³.

1) Schönbach, Miscellen aus Grazer Hss., dritte Reihe (Mittheilungen d. hist. Ver. f. Steiermark, Heft 48 [Graz 1900], S. 109). 2) Von der Pezschen Ausgabe (Wien 1731) des Liber de miraculis s. Dei genitricis Mariae, die alsbald nach ihrem Erscheinen unterdrückt wurde, hat sich nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren erhalten. Auf mehrere ihm bekannt gewordene macht Mussafia, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden (Wiener SB. CXIII [1886], S. 937) aufmerksam. Ein weiteres, das er nicht kannte, wurde mir von der k. Hof- u. Staatsbibl. zu München gütigst zur Verfügung gestellt. Uebrigens hat Pez das auf Boto bezügliche Kapitel jenes Wunderbuchs bis auf einen kurzen Passus am Schlusse in seinen Thes. anecd. I, Dissert. isagog. p. XLII sq. herübergenommen. Der genannte Schlusspassus soll weiter unten mitgetheilt werden. 3) Dieser 'Heinricus elemosinarius' ist auch erwähnt in Mirac. Ottonis ep. Bab. (MG. SS. XII, 912) und gilt als Verfasser einer dem Bischof Konrad v. Passau gewidmeten Schrift 'Libri Relationum Seniorum'. Vgl. J. E. Kaindl, Subsidia hist. ad res Priefling., Hs. d. Klosterbibl. Metten, Prüf. Mensarde 951, 4, III.